

# Der IHK-Konjunkturbericht Frühjahr 2022

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

## Lage noch stabil – aber Wirtschaft befürchtet Rezession

Die Wirtschaft in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein spürt die Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine immens, zeigt sich jedoch noch vergleichsweise robust. An der IHK-Umfrage in der zweiten Aprilhälfte beteiligten sich knapp 900 Unternehmen mit über 80.000 Beschäftigten. 36 Prozent von ihnen melden eine gute, 16 Prozent eine schlechte Lage. Der Lageindikator als Saldo beider Werte liegt mit +19 Punkten damit nur knapp unter den Werten vom Januar (+20 Punkte) beziehungsweise September 2021 (+24). Insbesondere die Industrie arbeitet trotz widriger Umstände weiterhin ein dickes Auftragspolster ab. Die Aufhebung der Corona-Restriktionen hat die Geschäftsmöglichkeiten vor allem für Gastronomen, aber auch für Einzelhändler, personenbezogene Dienstleister und die Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsbranche verbessert.

Doch die Erwartungen der Betriebe für das eigene Geschäft sind deutlich eingebrochen. Blickten im Januar noch alle Branchen – mit Ausnahme des Einzelhandels – weitgehend optimistisch auf den weiteren Jahresverlauf, hat sich dies durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine deutlich verändert. Nur noch 12 Prozent der Betriebe rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäfte in den kommenden Monaten, 35 Prozent dagegen mit einer Verschlechterung. Der Erwartungssaldo nimmt einen Wert von -23 Punkten an (Januar: +11, Oktober 2021: +24). Nur jeweils in den schweren Rezessionen der vergangenen 30 Jahre war dieser Wert ähnlich niedrig oder sogar noch kritischer.

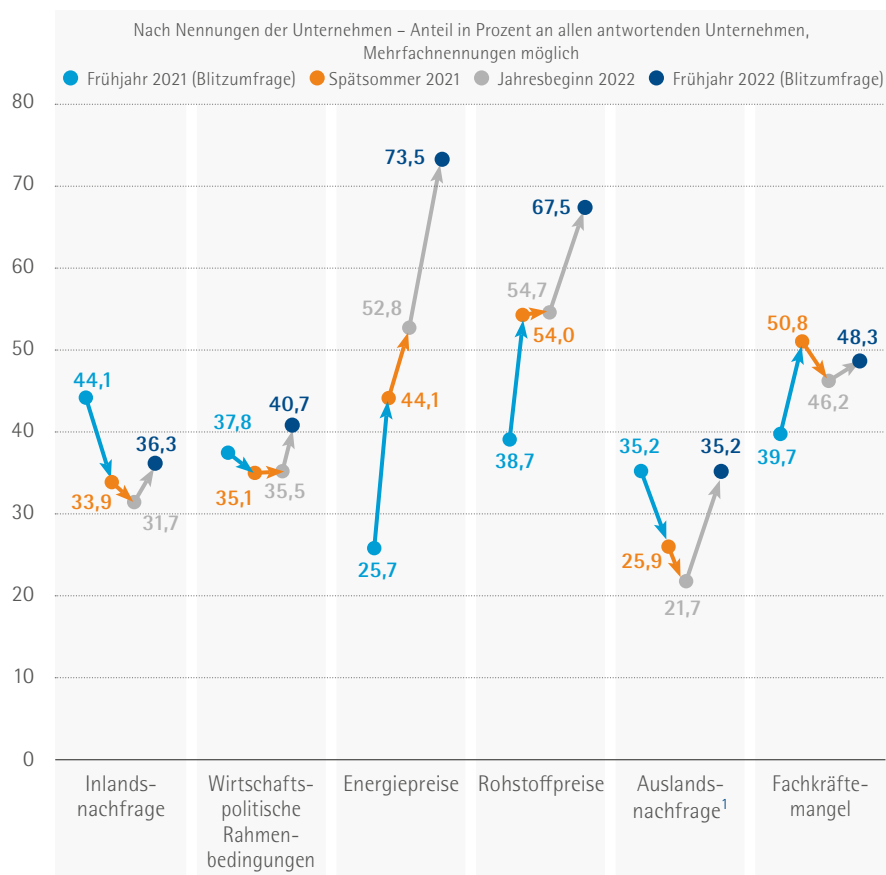
Die Auswirkungen des Kriegs sind immens: Die Energiepreise sind weiter gestiegen. Energieintensive und insbesondere Betriebe, die Gas für den Produktionsprozess benötigen, fürchten eine Einschränkung ihrer Gasversorgung. Die internationalen Wertschöpfungsketten haben sich von den Auswirkungen der Pandemie noch nicht erholt und werden etwa durch die Zero-Covid-Politik der chinesischen Regierung (Lockdown in Shanghai) weiterhin in Mitleidenschaft gezogen. Der Krieg in der Ukraine verstärkt dies. Zwar sind Russland und die Ukraine weniger stark in die globalen Produktionsprozesse eingebunden. Dennoch werden einige wichtige Rohstoffe aus diesen Ländern bezogen (etwa Nickel).

Investitionen werden aufgrund der steigenden Unsicherheit, höheren Kosten oder verringerten finanziellen Spielräume verschoben oder gestrichen. Die Konsumenten reagieren mit Kaufzurückhaltung. Schließlich hat die – nicht nur durch den Krieg bedingte – Inflation auch die Spielräume für die Verbraucher eingeschränkt. Mittelfristig ist keine Verlangsamung des Preisanstiegs wahrscheinlich. Dies betrifft dann insbesondere die Branchen, die schon von der Corona-Pandemie stark gebeutelt waren (z. B. Gastronomie). Der erhoffte Erholungsprozess nach Ende der Corona-Restriktionen dürfte sich erst einmal verschieben.

Deutlich wird: Die Wirtschaft in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein ist mit ihren Geschäften im Frühjahr 2022 noch weitgehend zufrieden. Dennoch herrscht eine weitverbreitete Rezessionsangst.

# Konjunkturrisiken | Auftragseingänge

Abb. 1: Risiken für die Konjunkturentwicklung (Wirtschaft insgesamt)



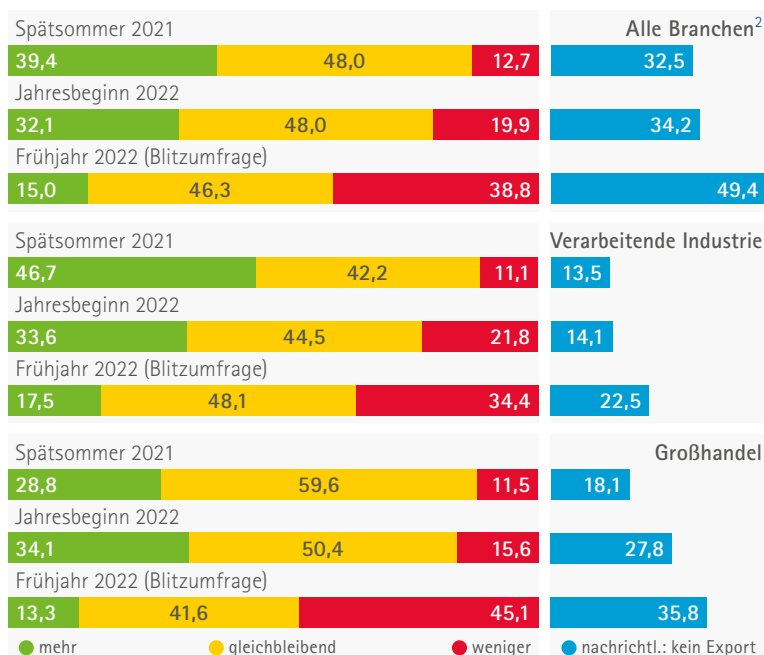
## Sehr hohe und weiter steigende Belastungen

Bei der Frage nach den wesentlichen Geschäftsrisiken der Betriebe für die kommenden Monate werden nahezu alle abgefragten Risiken kritischer bewertet als noch im Januar. Nur 2,9 Prozent sehen keine Risiken für das eigene Geschäft. Auch dieser Anteil hat sich seit Januar mehr als halbiert. Mittlerweile werden die Energiepreise als noch größeres Risiko als die Rohstoffpreise eingeschätzt. In allen Branchen sind beide Risiken von hohem Niveau ausgehend seit der vergangenen Umfrage noch weiter gestiegen. In der Industrie liegen die Werte mittlerweile über 85 Prozent. Sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage werden weniger robust eingeschätzt als zu Jahresbeginn. Und selbst der Fachkräftemangel nimmt als Geschäftsrisiko trotz der Rezessionsangst in der Wirtschaft noch einmal zu. Auch die Arbeitskosten werden so stark wie seit sieben Jahren nicht als Hemmnis eingeschätzt: Durch den Fachkräftemangel steigt der Druck auf die Betriebe – auch eine Lohn-Preis-Spirale scheint angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten nicht ausgeschlossen.

## Unternehmen erwarten Exportrückgang

Die außenhandelsorientierten Unternehmen in der Region erwarten aufgrund der weltweiten Krisen und Risiken eine sinkende Exporttätigkeit. Noch im Herbst waren sie sehr optimistisch, was ihren Exportabsatz in diesem Jahr angeht. Insbesondere die Vorleistungsgüterproduzenten (wie etwa die exportstarke Chemische Industrie), aber auch die Großhändler befürchten nun deutlich einen Einbruch des Auslandsabsatzes. Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten gehen von weitgehend stabilen Zahlen aus. Besorgniserregend ist, dass ein steigender Anteil an Betrieben angibt, in diesem Jahr gar keinen Auslandsabsatz mehr zu tätigen. Zu Jahresbeginn 2022 waren es in der Industrie 14 Prozent, jetzt sind es 22,5 Prozent. Zurzeit ist dies noch ein rein konjunktureller Effekt. Sollte dies aber länger so bleiben, ist dies ein starker Hinweis auf eine nachlassende internationale Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der hohen Energiepreise.

Abb. 2: Erwartete Exportumsätze der Betriebe jeweils in den nächsten zwölf Monaten, Anteile an allen Betrieben mit Exportumsätzen in Prozent



1 nur Exportwirtschaft  
2 ohne Einzelhandel

# Kapazitätsauslastung | Investitionen

## Auslastung im Bau sinkt deutlich – Industrie stabil

Die Kapazitätsauslastung in den produzierenden Branchen ist leicht zurückgegangen und liegt nun leicht unterhalb des Niveaus des langjährigen Durchschnitts. Dies ist insbesondere auf die Bauwirtschaft zurückzuführen, die eine deutlich geringere Auslastung als bei der Vorumfrage meldet. Die Branche stand jahrelang nahe der Vollauslastung. Sie meldet nun aufgrund von Materialengpässen und zurückhaltender Investitionen die niedrigste Kapazitätsauslastung seit der Finanz- und Wirtschaftskrise. In den verarbeitenden Branchen dagegen wird weiterhin auf leicht überdurchschnittlich hohem Niveau produziert. Dies betrifft insbesondere die Vorleistungsgüterproduzenten, die – auch mit Blick auf zukünftig drohende Engpässe – ihre Kapazitätsauslastung sogar noch gesteigert haben.

Abb. 3: Kapazitätsauslastung in Industrie und Bauwirtschaft

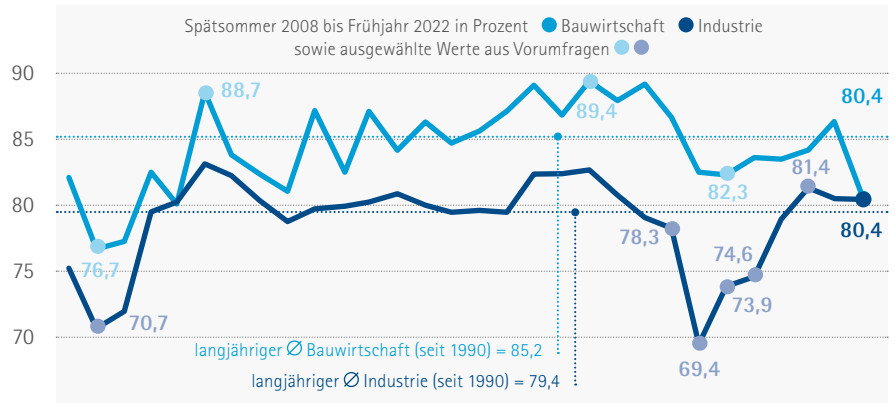


Abb. 3 a: Kapazitätsauslastung in der Industrie (ohne Bau) in Prozent

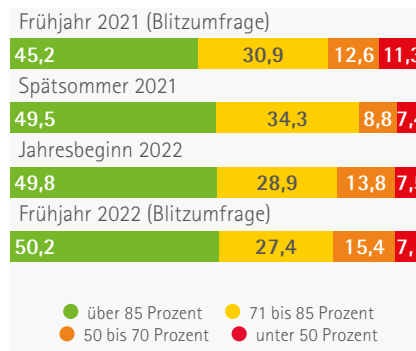
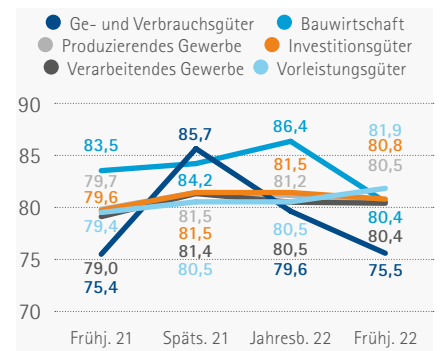


Abb. 3 b: Kapazitätsauslastung in der Industrie nach Sparten in Prozent

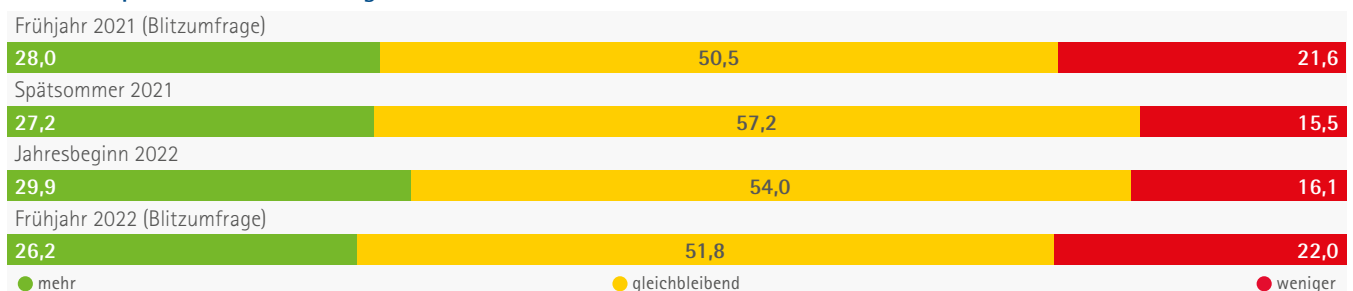


## Investitionsneigung nimmt ab

Die durch den Krieg hervorgerufene Unsicherheit sowie die starken Preissteigerungen bei Vorprodukten sind starke Hemmnisse für Investitionen. Die Investitionsneigung hat dementsprechend deutlich abgenommen. Die zu Jahresbeginn moderate Steigerung der Investitionsbudgets haben die Betriebe zurückgenommen. Das gilt insbesondere für die investitionsstarken verarbeitenden Betriebe sowie für den Großhandel. Es wird in der Summe aber immerhin mit noch ganz leicht steigen-

den Investitionsbudgets gerechnet. Mit Blick darauf, dass bereits in den vergangenen Jahren wegen der Pandemie wenig investiert wurde, wird jedoch auch deutlich, dass sich daraus kein Impuls auf die Konjunktur ergeben wird. Zudem: Gut 17 Prozent der Betriebe (nach zuvor 11,5 Prozent) haben angegeben, gar nicht investieren zu wollen. Auch dieser deutliche Anstieg zeigt die verhaltene Investitionsneigung der regionalen Wirtschaft.

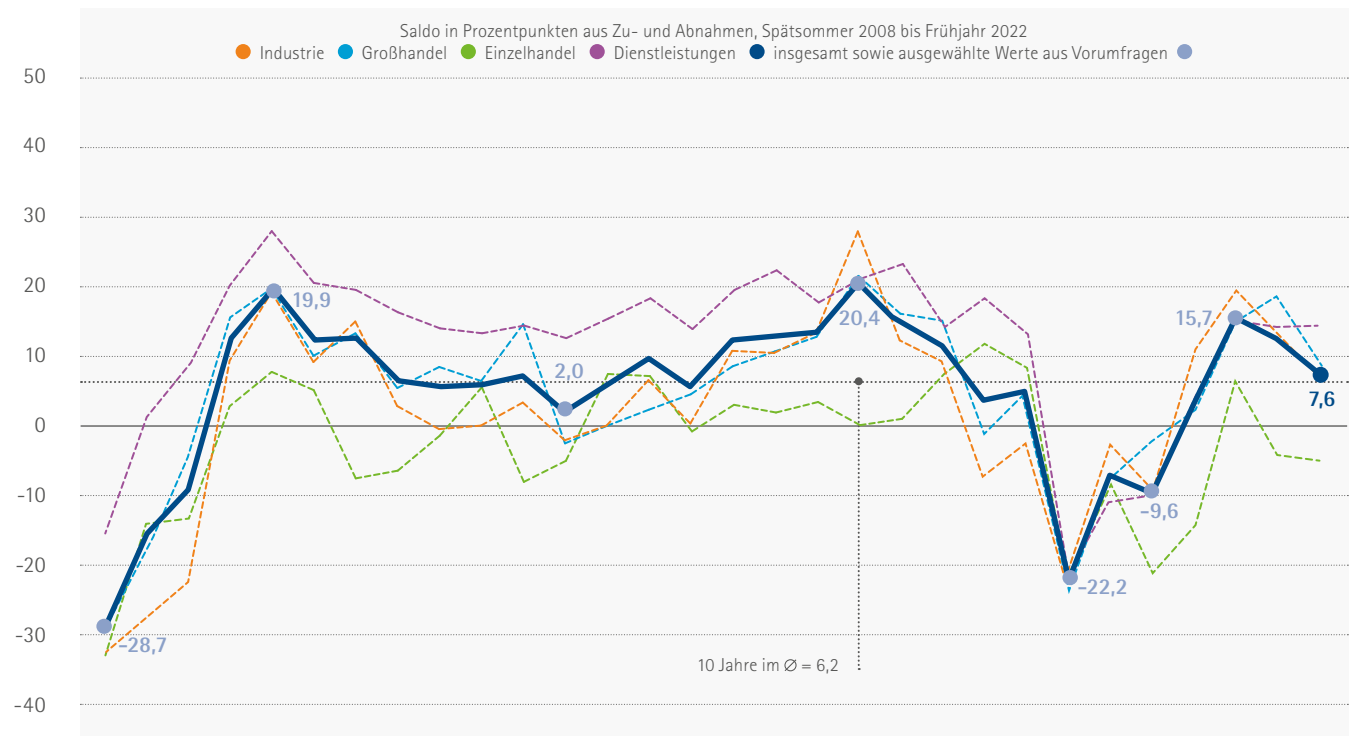
Abb. 4: Geplante Investitionsausgaben (Inland)<sup>3</sup> in Prozent



3 nur Unternehmen mit Investitionen im Inland

# Arbeitsmarkt

Abb. 5: Beschäftigungserwartungen

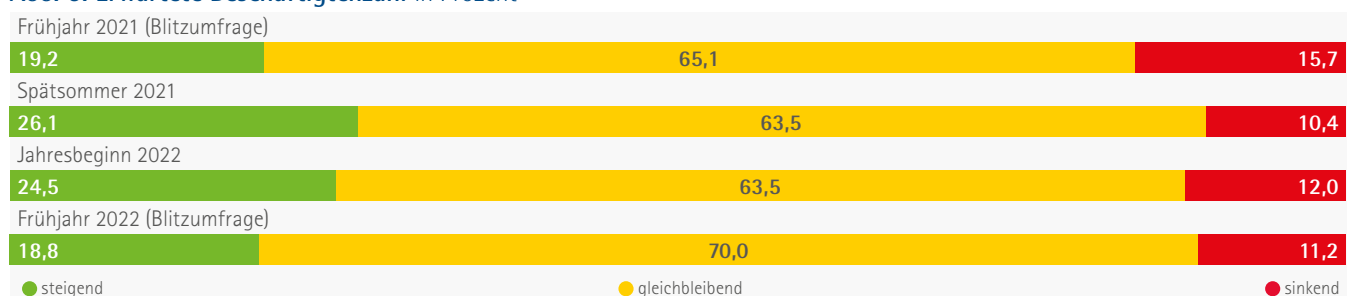


## Unternehmen möchten Mitarbeiter halten

Die Beschäftigungslage in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein ist positiv. Die amtlichen Daten zeigen eine Verringerung der Arbeitslosigkeit, einen Rückgang der Kurzarbeit und eine Erhöhung der Beschäftigtenzahlen. Trotz ihrer sehr negativen Geschäftserwartungen gehen die Betriebe (noch) nicht davon aus, die Mitarbeiterzahlen reduzieren zu müssen. Zwar hat sich im Vergleich zur Vorumfrage der Anteil der Betriebe verringert, die von einem Beschäftigungsaufbau in den kommenden Monaten ausgehen. Allerdings bleibt der Anteil der Betriebe, die

ihre Mitarbeiterzahl verringern, konstant. Es ist zurzeit also noch nicht von einem negativen Arbeitsplatzeffekt auszugehen. Dies ist zum einen sicher auch der noch guten Auftragslage geschuldet. Zum anderen bleiben Fachkräfte knapp und sollen möglichst gehalten werden. Insbesondere Einzelhändler, Bauwirtschaft und Dienstleister sehen im Fachkräftemangel weiter ein wesentliches Geschäftsrisiko. Inwieweit die Unternehmen, die Mitarbeitende einstellen möchten, dies auch tatsächlich realisieren können, ist deshalb unklar.

Abb. 6: Erwartete Beschäftigtenzahl in Prozent

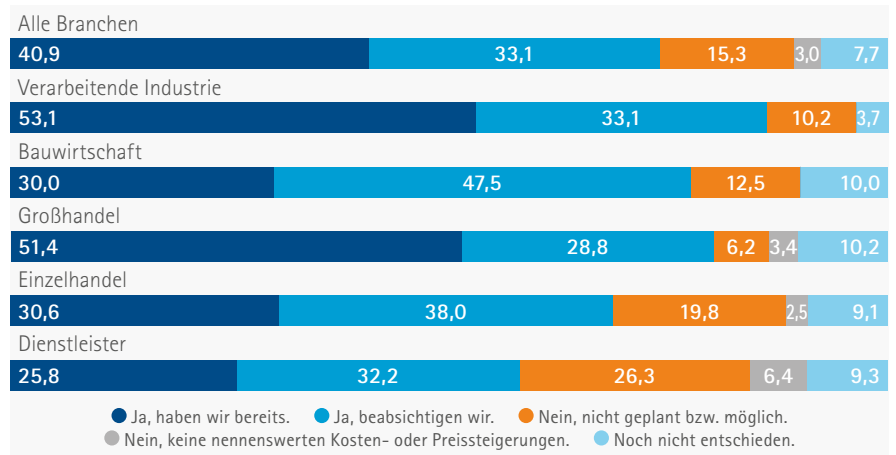


# Schwerpunkt Kostenentwicklung

## Unternehmen geben steigende Preise an Kunden weiter

Die Betriebe haben mit starken Preissteigerungen zu kämpfen. Nur 3 Prozent spüren keine Preissteigerungen bei Rohstoffen oder Vorprodukten. Dies führt zu Preisdruck. 41 Prozent der Betriebe haben bereits die Preise erhöht, ein Drittel plant in Kürze Preissteigerungen. Dies zeigt, dass mittelfristig kaum mit einem Ende der Inflation zu rechnen ist. Insbesondere Industrieunternehmen und Großhändler haben bereits Preise erhöht oder die Entscheidung getroffen, dies in Kürze zu tun. Nur 15 Prozent der Betriebe planen keine Preissteigerungen – etwa weil sie an langfristige Verträge gebunden sind oder es ihnen aufgrund der Wettbewerbslage nicht möglich ist. Dieser Anteil ist insbesondere im Dienstleistungsgewerbe mit 26 Prozent sehr hoch. Bei den Unternehmen im Landverkehr (also etwa den Speditionen) liegt dieser Anteil sogar bei über 30 Prozent.

**Abb. 8: Weitergabe von Kostenerhöhungen an Kundschaft**  
Angaben in Prozent



Dabei sind gerade diese Betriebe angesichts der gestiegenen Kraftstoffpreise von erheblichen Preissteigerungen be-

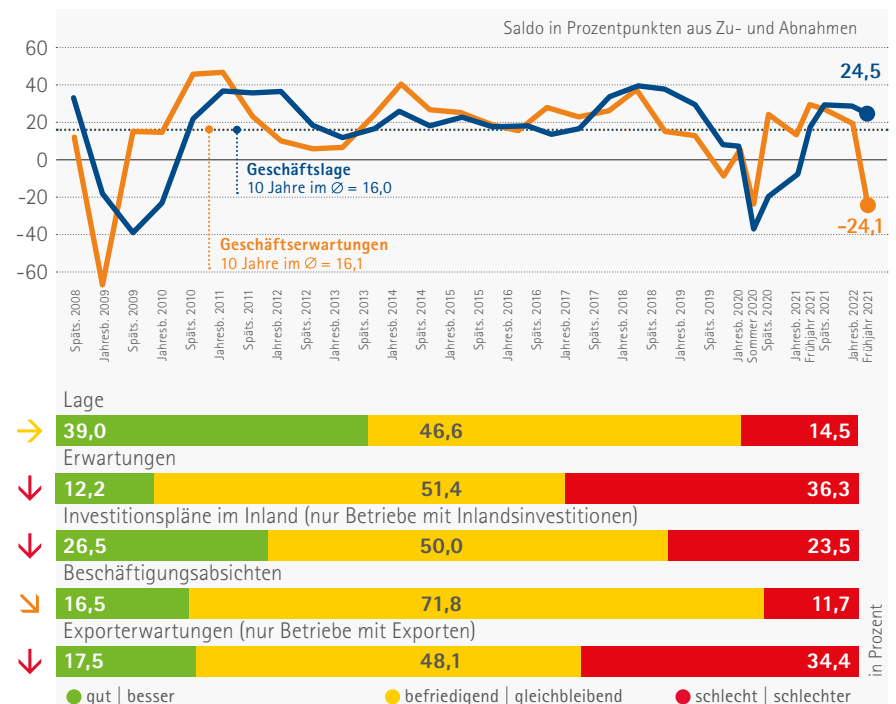
troffen. Die geringe Durchsetzungsfähigkeit höherer Preise kann diese Unternehmen in Existenznöte bringen.

## Branchen

### Industrie: Erwartungen deutlich eingebrochen

Alle Energieträger haben sich weiter dramatisch verteuert, stehen aber momentan noch zur Verfügung. Vor allem eine mögliche Einschränkung der Erdgasversorgung hätte Produktionseinschränkungen und (Teil-)Stilllegungen zur Folge. Auch deshalb produzieren viele verarbeitende Betriebe derzeit so viel, wie ihnen angesichts knapper Rohstoffe und Vorprodukte noch möglich ist. Schließlich sind auch Auftragslage und Nachfrage noch hoch. Deshalb hat sich ihre Geschäftslage bislang kaum eingetrübt. Mittelfristig befürchtet die Industrie jedoch einen Nachfrageeinbruch, denn die Weltkonjunktur ist durch die hohen Energiepreise und die Störungen der Lieferketten durch den Krieg sowie die Corona-Abschottungen Chinas ins Stolpern geraten. Besonders stark eingebrochen sind die Geschäftserwartungen in den Branchen der Metallindustrie und im Maschinenbau. Investitionen werden zunehmend zurückgestellt.

**Abb. 9: Konjunkturindikatoren in der Industrie<sup>4</sup>, Frühjahr 2022**



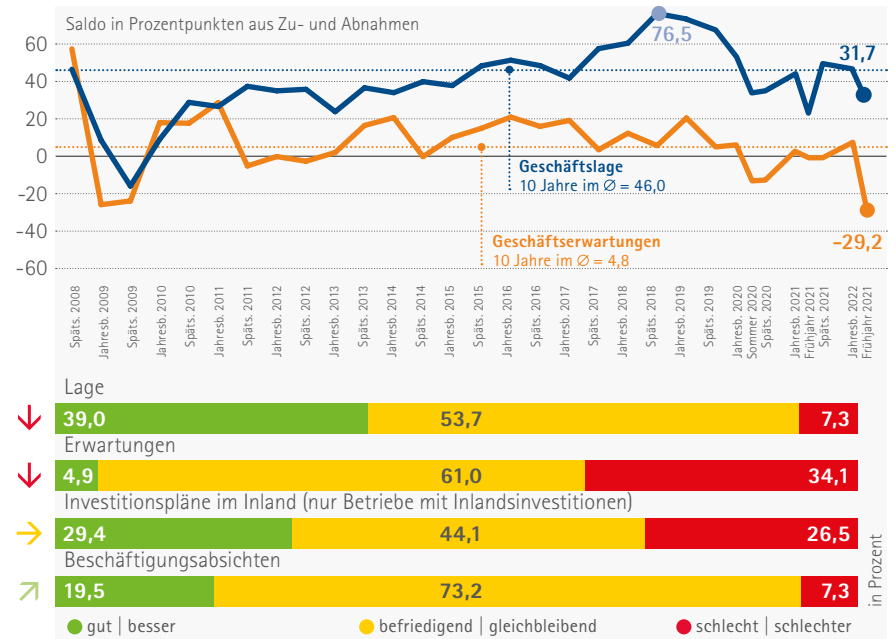
4 ohne Bau und Versorger

# Branchen

## Bau: Ende des Booms

Krieg und Sanktionen haben im Baugewerbe die Lieferprobleme nochmals weiter verschärft und zu weiter dramatisch steigenden Baustoffpreisen geführt. Zwar ist die Nachfrage im Wohnungsbau und im öffentlichen Bau noch hoch. Ob aber alle Aufträge fristgerecht und zu den vereinbarten Konditionen abgewickelt werden können, wird zunehmend ungewiss. Angebotsseitig dürften viele potenzielle Auftraggeber ihre ursprünglich beabsichtigten Projekte angesichts der jährlich zweistelligen Preissteigerungen überdenken (Straßenbau +10 Prozent, Wohnungsbau +14 Prozent im Februar). Im Wirtschaftsbau wirkt sich zusätzlich die Investitionszurückhaltung der Industriebetriebe dämpfend aus. Entsprechend ist die Baubranche so pessimistisch wie seit der Wirtschaftskrise 2009 nicht mehr.

Abb. 10: Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft, Frühjahr 2022

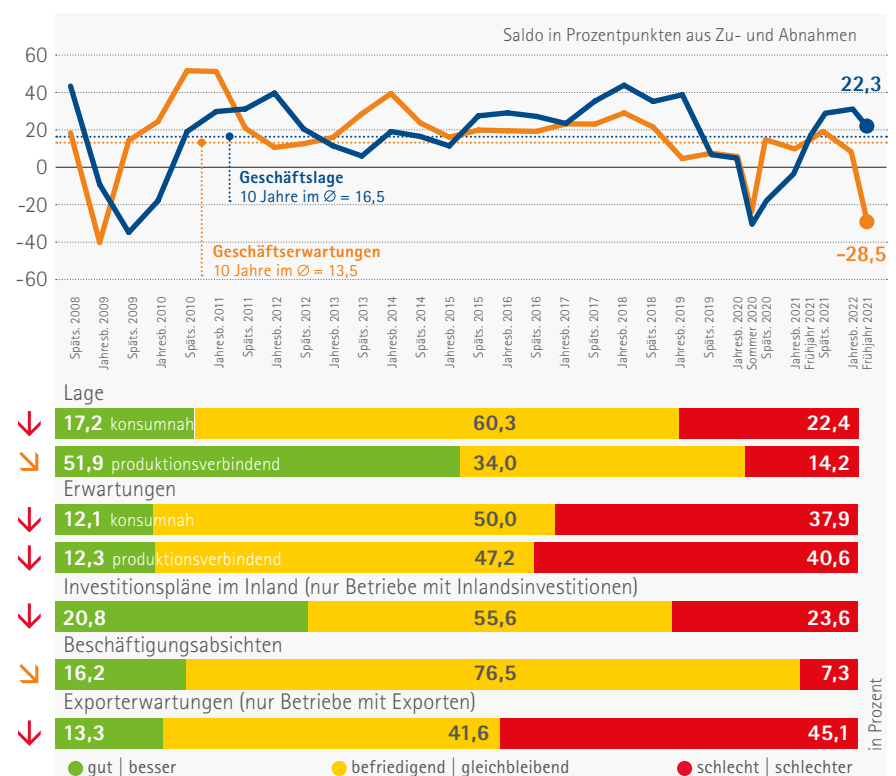


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Großhandel: Im Abwärtstrend

Die Konjunkturerholung im Großhandel ist vorbei. In beiden Sparten beurteilen die Betriebe ihre Geschäftslage schlechter als zuvor, wobei die produktionsnahen Betriebe derzeit von der aktuell noch hohen Nachfrage ihrer Industriekunden profitieren. Dagegen spüren die auf Konsumgüter spezialisierten Großhändler bereits deutlich die geringe Ausgabe neigung der Endverbraucher. Für das restliche Jahr sind beide Sparten unisono sehr pessimistisch. Die einen können sich immer weniger den Folgen des Krieges in der Ukraine und der weltweiten Rohstoff- und Vorprodukteknappheit entziehen. Die anderen befürchten eine noch stärkere Konsumzurückhaltung. Beide Sparten haben seit Jahresbeginn ihre Investitionspläne revidiert, die konsumnahe plant jetzt sogar Kürzungen der Investitionsbudgets. Die Personalplanungen wurden reduziert, bleiben aber insgesamt noch ausgeglichen.

Abb. 11: Konjunkturindikatoren im Großhandel, Frühjahr 2022



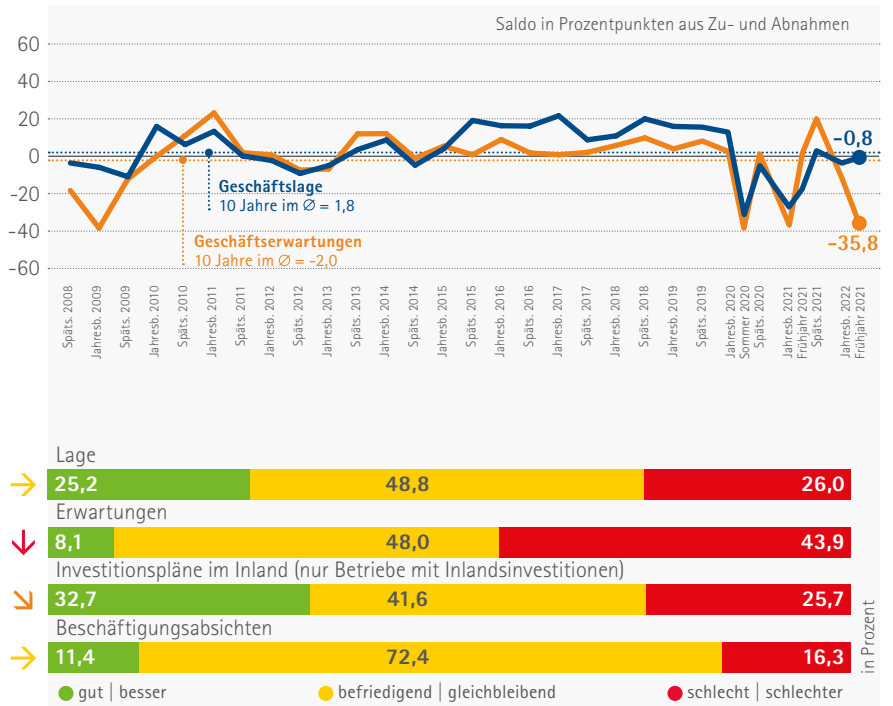
Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

# Branchen

## Einzelhandel: Leidet unter Konsumzurückhaltung

Schon zu Jahresbeginn waren die Einzelhändler pessimistisch, zügig die Corona-Folgen überwinden und wieder an die Entwicklung der Jahre zuvor anknüpfen zu können. Vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine hat sich deutschlandweit die Verbraucherstimmung massiv eingetrübt. Es herrscht große Unsicherheit. Die Verbraucher erwarten eine schwache Konjunktur und anhaltend stark steigende Preise für Güter des täglichen Bedarfs. Das lässt sie bei Anschaffungen zurückhaltend sein. Entsprechend pessimistisch ist der Einzelhandel in der Region für den Rest des Jahres – vergleichbar nur mit den Zeiten der Corona-bedingten Schließungen im Sommer 2020 und zu Jahresbeginn 2021. Nur noch 8 Prozent der Einzelhändler hoffen im Jahresverlauf 2022 auf Besserung. Letzten Spätsommer waren es noch 38 Prozent. Die Investitionsneigung der Einzelhändler nimmt ab, bleibt aber leicht positiv. Ihre Personalpläne bleiben nahezu ausgeglichen.

Abb. 12: Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (inkl. Kfz), Frühjahr 2022

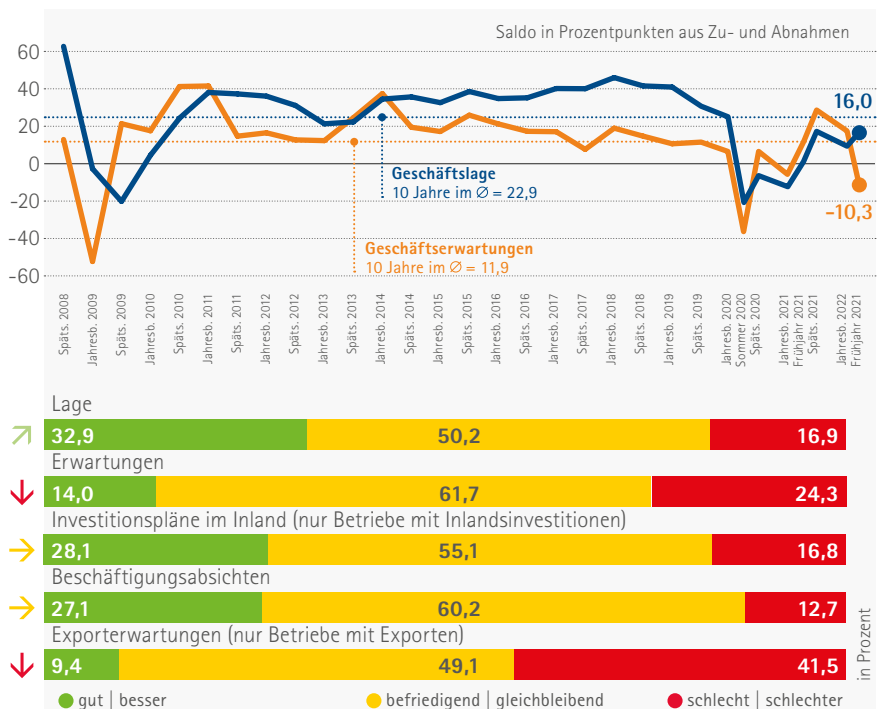


Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Dienstleister: Befürchten abermaligen Rückschlag

Vorerst leicht verbessert hat sich insgesamt die Lage der Dienstleister. Dabei zeigt sich – wie schon in den letzten durch die Corona-Pandemie geprägten Jahren – kein einheitliches Bild der verschiedenen Branchen. Die einen melden eine steigende Nachfrage, wie etwa mit dem Frühling und den aufgehobenen Einschränkungen deutlich die Gastronomie, aber auch Informations- und Finanzdienstleister. Für andere, vor allem Logistiker, hat sich die bereits zuvor angespannte Situation weiter verschlechtert. Stark gestiegene Energiepreise, die nicht komplett an die Kunden weitergegeben werden können, sowie Lieferkettenprobleme ihrer Kunden belasten diese Branche. Im laufenden Jahr befürchten die Dienstleister deutlich einen Einbruch ihrer Geschäfte. Nur zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 waren sie noch pessimistischer. Dennoch bleiben sowohl ihre Investitions- wie Personalpläne verhalten positiv.

Abb. 13: Konjunkturindikatoren der Dienstleister, Frühjahr 2022



Trendpfeile: Veränderung zur Vorumfrage, Erläuterung auf Seite 8

## Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Ende September 2021)	1.092.718	+1,4%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (04/2022)	110.991	-12,1%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (04/2022)	6,6%	6,5%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (sofort zu besetzen, sozialversicherungspflichtig; 04/2022)	18.916	+22,5%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (01 bis 02/2022)	7.306 Mio. Euro	+17,5%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland*** (01 bis 02/2022)	3.797 Mio. Euro	+16,0%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (01 bis 02/2022)	52,0%	53,4%	im Vorjahr

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechnungen

- \* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.  
 \*\* Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.  
 \*\*\* Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

### Trendaussagen

Veränderung des Saldos  
gegenüber der Vorumfrage ...

- ... um mehr als 10 Prozentpunkte: | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten:   
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: | ... um weniger als -10 Prozentpunkte:

### Impressum

#### Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer  
Mittlerer Niederrhein  
Nordwall 39  
47798 Krefeld  
 02151 635-0

Industrie- und Handelskammer  
zu Düsseldorf  
Ernst-Schneider-Platz 1  
40212 Düsseldorf  
 0211 3557-0

#### Ansprechpartner:

Gregor Werkle  
Leitung Wirtschaftspolitik  
 02151 635-353  
 [Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de](mailto:Gregor.Werkle@mittlerer-niederrhein.ihk.de)

Gerd H. Diestler  
Referent für Energie- und Umweltwirtschaft  
 0211 3557-210  
 [Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de](mailto:Gerd.Diestler@duesseldorf.ihk.de)

#### Gestaltung:

360 Grad® Design, Krefeld

#### Stand:

Mai 2022